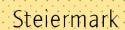
DIE EICHE

pro:Holz

Eine Geschichte über die Wertschöpfungskette Holz Text und Illustration: Elke Hofstätter









Lotti saß am Klo.

"Papa, Klopapier ist gleich aus!", schrie sie. Und während sie da saß und aufs KLOPAPIER wartete, dachte sie: wo kommt das überhaupt her? Weißt du das?

Nein?

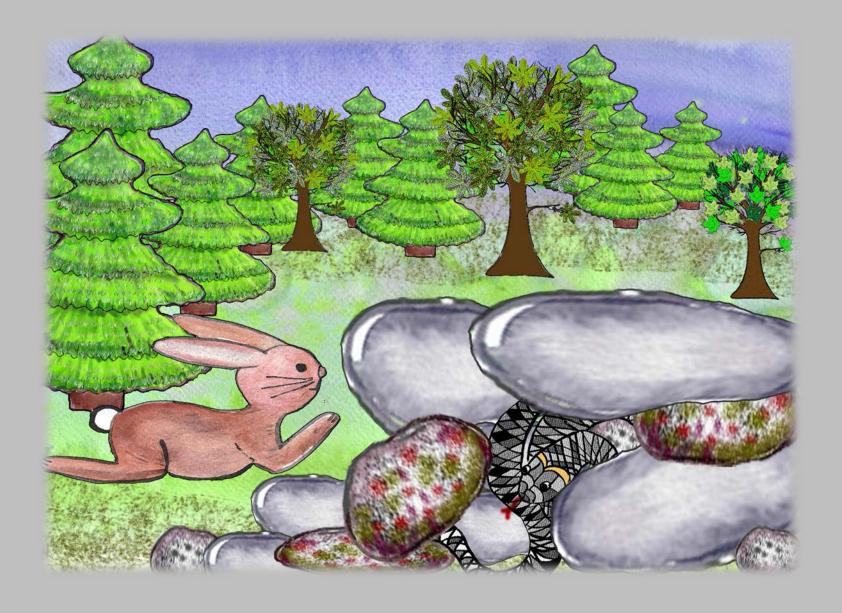
Na, dann hört mal die Geschichte der Eiche.



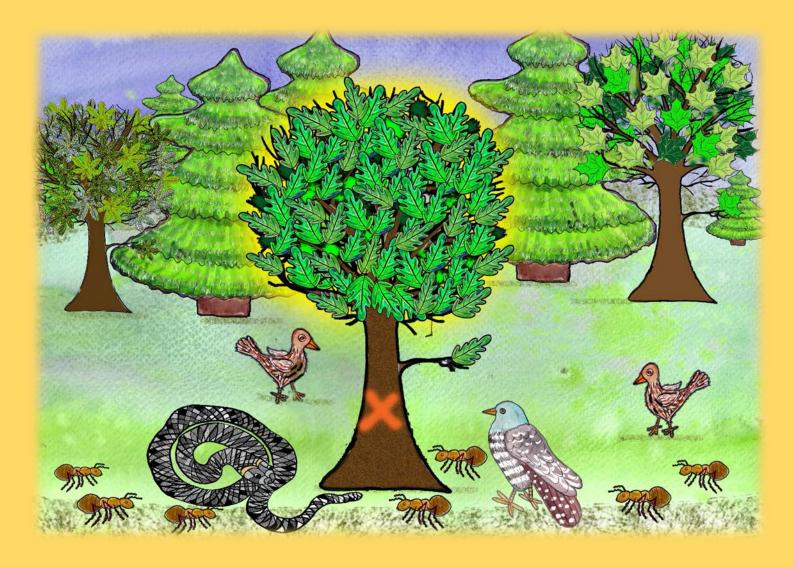
Der Hase hetzte durch den Wald. Beim Haselnussstrauch blieb er stehen. Er keuchte. "Habt ihr es schon gesehen?" - "Was???????" fragten die Vögel? "Das geheime Zeichen!", antwortete der Hase und schon war er weg.



Er flitzte zum Ameisenhaufen. "Habt ihr es schon gesehen?" - "Was????????" fragten die Ameisen. "Das geheime Zeichen!", antwortete der Hase und schon war er weg.



Er hetzte zum großen Stein. "Ringelnatter, komm heraus - hast du es schon gesehen?"- "Was????????" fragte die Schlange. "Das geheime Zeichen!". "Wer trägt es?", fragte die Ringelnatter. " Die Eiche", keuchte der Hase.



"Das gibt es nicht, das muss ein Irrtum sein! Doch nicht die Eiche!" Und schon machten sich die Tiere auf den Weg um das geheime Zeichen zu finden. Als sie bei der alten Eiche angekommen waren erschraken sie. "Du? Aber wieso du?"

Die Tiere waren fassungslos.



Die alte Eiche war so was wie die Königin der Bäume im Wald. Groß, mächtig, stark und gesund stand sie da. Sie war Wohnung für viele Tiere und Futterspender mit ihren Blättern und Früchten. Sie produzierte jede Menge Sauerstoff für die Menschen. Und jetzt war sie es, die das Zeichen trug.



Als der Hirsch kam legte er sich zu ihren Füßen und ließ den Kopf hängen. Der Fuchs hatte als Zeichen seiner Trauer den Schwanz eingeklemmt und die Waldbienen umsurrten die Baumkrone. Der Baummarder saß auf einem Zweig und murrte und die Käfer rannten am Stamm auf und ab.



"Aber, das geht doch nicht", murrte der Hirsch. "Nicht du solltest das Zeichen tragen, sondern die anderen, die kränkeln. Schau dir doch die Ulme an, oder die Esche - aber warum du?" Der Fuchs sagte: "Sauerei - warum nehmen sie dich, wo ich dich so gerne mag. Da könnte man ja fuchsteufelswild werden."



Die Eiche lächelte: "Seid nicht traurig. Für mich ist das kein Unglück. Ich bin auserwählt um den Wald zu verlassen, aber ich verschwinde nicht von dieser Welt, sondern diene ihr mit meinem Holz und wer weiß, vielleicht kehre ich ja zurück." "Aber wir wollen nicht, dass du fort bist!", rief der Igel, "durch welches Laub soll ich denn dann rascheln und wo soll ich meinen Winterschlaf halten? Und überhaupt!"



"Langsam!" antwortete die Eiche. "Es ist Sommer, und da holt man mich nicht. Ich habe genug Zeit um für Nachwuchs zu sorgen und um mich von euch zu verabschieden. Ich freue mich, auf das was jetzt kommt. Alles ist gut!"



So kehrte wieder Ruhe ein im Wald. Als der Herbst kam war die Eiche über und über voll mit Früchten. "So, meine Eichelkinder", sagte sie, "ich schicke euch jetzt auf die Reise. Landet gut, wachst und gedeiht, werdet groß und stark."



Und dann schüttelte sich die Eiche, sodass viele der kleinen Eicheln von ihren Zweigen auf den weichen Waldboden purzelten. Sie rief den Herbstwind und der rüttelte und sauste durch die Zweige, bis auch das letzte Eichelkind den Mutterbaum verlassen hatte.



Die Eiche zog das Chlorophyll aus den Blättern und hörte auf, Wasser aufzunehmen. Die Blätter wurden bunter, braun und langsam, ganz sacht, schwebten sie zu Boden, wo der Igel mit seinen Kindern schon wartete. Jetzt kam die Ruhezeit der Eiche, die Arbeit war getan.



Plötzlich verschwanden die Igel. Ein Geräusch näherte sich. Am Forstweg kam ein riesengroßes Gefährt daher, hielt vor der großen Eiche. Männer stiegen aus und begannen allerhand auszuladen. Sie gingen rund um die Eiche. "Das ist der richtige Baum", sagten sie, er hat das Zeichen.



"Ein schöner Riese, so gerade gewachsen, der Förster wird sich freuen, der bringt richtig gutes Geld." So machten sie sich an die Arbeit. Das Geräusch der Säge schallte durch den ganzen Wald und ließ ihn erzittern. Schließlich mit einem Ächzen ging die schöne Eiche zu Boden.



Die Waldarbeiter zerteilten die Eiche in Äste und Stamm, luden sie aufs Auto und fuhren davon. Die Tiere schauten dem Auto noch lange nach, bis man es gar nicht mehr sehen konnte. Die Bäume, die rund um die Eiche standen, seufzten tief und langsam kehrte wieder Ruhe ein im Wald.



Ja, aber wo war die Eiche? Die Forstarbeiter waren zuerst zum Forsthaus gefahren. Dort haben sie ein großes Stück der Eiche abgeladen. "Sehr gut", freute sich der Förster, "jetzt habe ich einen richtig starken Hackstock und die Äste und Zweige könnt ihr auch bei mir lassen."



"Damit heize ich im Herbst das ganze Haus!" Und schon begann der Förster Holz zu hacken und zu stapeln. Lotti sah zu und half dabei.



Die großen Stücke der Eiche landeten im Sägewerk. Aus ihnen wurden Bretter geschnitten.



Der alte Mann lächelte als er sich auf den Weg zum Sägewerk machte. Er freute sich richtig auf die Arbeit, die er jetzt machen wollte. "Sepp", rief er, "hol deine schönsten Bretter hervor, ich brauch sie!" "Wofür?", fragte der Sägewerksbesitzer. "Ich bekomm ein Enkelkind und baue ihm eine Wiege!"



Der Sägewerksbesitzer holte die Eichenbretter hervor. "Hier, schau, das ist das Beste, was ich habe!" Zufrieden lächelte der alte Mann, bezahlte und machte sich an die Arbeit. Nun konnte das Kindchen geboren werden, sein Bettchen stand bereit.



Die Großmutter hat eine Weste für Pauli gestrickt. Als sie fertig war ging sie ins Knopfgeschäft.



"Holz oder Kunststoff?", fragte die Verkäuferin. "Natürlich Holzknöpfe", sagte die Großmutter, "ich gebe doch meinem Enkelkind nur das Beste und Natürlichste." So war ein Stück der Eiche auf Paulis Weste.



Auch der Förster kam zum Sägewerk. Er holte sein Geld. "Aber ich brauche auch ein paar Bretter", sagte er, nahm sie und marschierte heim.



Lotti hatte ein Kaninchen. Das saß den ganzen Tag im Käfig in ihrem Zimmer und war traurig. "Wir bauen ihm einen Stall für den Garten", sagte Papa, "damit es im Gras hoppeln kann. Aber wir brauchen sehr hartes Holz, denn es nagt alles an." Dann holte er die Eichenbretter.



Einige Bretter der Eiche kamen in eine große Fabrik. Aus ihnen wurde Parkettboden gefertigt. Da die Eiche so besonders hart ist, können Kinder darauf spielen und turnen. Auch für Türen ist sie bestens geeignet.



Im Klassenzimmer zerbrach ein alter Sessel. Die Lehrerin sah es an und sagte: "Oje, das kann man nicht mehr reparieren." Sie nahm die Teile und warf sie in den Kachelofen. Im Klassenzimmer wurde es warm und gemütlich. Die Kinder kamen vom Garten herein und wärmten ihre Hände an den warmen Kacheln.



"Wir brauchen einen neuen Sessel", sagte die Lehrerin. Zur selben Zeit fuhren die dicken schönen Bretter der Eiche auf dem Lastwagen in die Möbelfabrik. Es dauerte ein paar Stunden und schon war ein neuer Sessel für das Klassenzimmer gefertigt und ein Tisch und ein Kasten noch dazu.



Die Reste, die von der Eiche nun übrig waren, kamen in eine große Schütte. Die wurde zur Papierfabrik gefahren. Die wurden zerkleinert und gekocht, aufgeschüttet und gewalzt und was glaubt ihr, was dabei heraus kam? Das Klopapier für Lotti.



Der Förster baute einen Nistkasten und ging in den Wald. Dort, wo die Eiche gestanden hatte, war jetzt ein schöner heller Platz, wo die Sonne bis zum Waldboden strahlte. Die kleinen Früchte der Eiche hatten gekeimt und standen auf der Lichtung im Kreis. Dort hängte er den Nistkasten auf.



Aus den letzten Brettern der Eiche fertigte er eine Bank. Die stellte er dorthin, wo früher die große Eiche gestanden hatte. Der Förster setzte sich kurz hin, sog die würzige frische Waldluft ein, schloss die Augen und entspannte sich.



Am nächsten Tag, kehrte er mit Lotti wieder. "Die kleinen Eichen brauchen Freunde!", sagte er. "Dann sind sie besser vor Schädlingen geschützt, wenn wir Laub und Nadelbäume mischen." Und er begann, kleine Fichten zwischen die kleinen Eichen zu setzen. "Wenn ein Baum aus dem Wald geholt wird, muss auch einer nachgepflanzt werden", erklärte er.



Als Lotti mit dem Förster heimging, kamen die Waldtiere von allen Seiten und schnupperten an der Bank. Die kleinen Eichen staunten. So eine schöne Bank, mit so schönem Holz hatten sie noch nie gesehen. Das Eichkätzchen sprang auf die Lehne der Bank und sagte: "So etwas kann auch aus euch werden!". "Wirklich?", fragten die Kinder der großen Eiche.



"Ja", sagte das Eichkätzchen, "und mir könnt ihr es glauben, denn ich bin schon länger im Wald als ihr!"
Fast schien es, als verzog das Holz der Bank seine Maserung zu einem Lächeln und blickte mit seinen "Augen" in die kleine Waldgesellschaft. Und so war alles gut. Das Holz der Eiche hatte vielen gedient und seinen Zweck erfüllt. Ein Stück war wirklich in den Wald zurückgekehrt und stand glücklich inmitten der vielen kleinen Eichenkinder, die aus dem Boden sprossen und ihr Leben noch vor sich hatten.



Weitere Materialien und nähere Informationen finden Sie unter www.holzmachtschule.at

